

Elektrische Weidezäune als effiziente Herdenschutzmaßnahme

Andreas Schiess^{1*}

Zaunsysteme spielen eine wichtige Rolle beim Schutz vor Großraubtierübergriffen auf Kleinviehweiden. Anders als die EU-Nachbarländer setzt die Schweiz dabei ganz auf die Elektrifizierung von Zäunen, denn die größte Schwachstelle sind Festzäune ohne Stromführung. Sorgfältig aufgebaute Weidezäune in Kombination mit einem leistungsfähigen Weidezaungerät und einer tiefen Erdung bieten den geforderten Grundschutz. Zaunmaterial in Kontrastfarben erhöht die Sichtbarkeit von Weidegrenzen und minimiert das Risiko von Kollisionen im Weidezaun.

Die Schweizer Kleinviehhaltung könnte vielseitiger nicht sein. Für die einen sind Kleinwiederkäuer Ersatz-Rasenmäher und bereichern das Familienleben in der Hobbyhaltung. Andere erfreuen sich an der Zucht von einheimischen, seltenen oder neuartigen Rassen. Landwirte wiederum produzieren aus der Haltung von Schafen und Ziegen Milch oder Fleisch und spielen dabei für die Erhaltung der Landschaft und der Biodiversität eine zentrale Rolle. Eine Gemeinsamkeit, unabhängig von der Anzahl Tiere und Produktionsintensität, ist die Weidehaltung: Kleinwiederkäuer werden in der Schweiz mit wenigen Ausnahmen auf eingezäunten Weiden gehalten.

Für die Weidehaltung während der Vegetationsperiode werden je nach Tierart und Region unterschiedliche Zaunsysteme bevorzugt. Die Haltung von Kleinvieh in Koppeln ermöglicht eine tierfreundliche Haltung mit geringem Zeitaufwand für die Tierhaltenden. Die häufigsten Zauntypen sind Weidenetze ab einer Höhe von 0,9 m, Litzenzäune (beide elektrisch) sowie nicht elektrifizierte Knotengitter.

Seit der Rückkehr von Luchs, Wolf und Bär blieben Schäden an Nutztieren nicht aus. Kleinviehhalter sind besorgt und verunsichert, wie sie mit der Situation umgehen sollen.



Weidenetze können mit Flutterbänder optisch verstärkt werden. Kollisionen von Nutz- und Wildtieren am Weidezaun können minimiert werden. (Photo: AGRIDEA)

Bislang hatten Zäune die Funktion dafür zu sorgen, dass das Kleinvieh die gewünschte Weideparzelle nicht verlässt. Neu muss auch der Einbruchssicherheit von Zäunen mehr Beachtung geschenkt werden. Es stellt sich daher die Frage, ob es möglich ist, Zäune so aufzurüsten, dass Großraubtiere von außen nicht in die Weide eindringen können.

Die Fachstelle Herdenschutz der AGRIDEA koordiniert im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) verschiedene Maßnahmen zur Schadensprävention bzw. -minimierung im Bereich Herden- und Bienenschutz, sowie der betrieblichen Planung in der Land- und Alpwirtschaft. In den letzten Jahren wurden in verschiedenen Gebieten der Schweiz Risse durch Großraubtiere beobachtet. Gemeinsam mit den kantonalen Herdenschutzberatern eruierte die Fachstelle Herdenschutz die jeweiligen Zaunsysteme.

Unpräzise Informationen aus der Presse

Meldungen von Großraubtierissen stoßen bei der Presse nach wie vor auf großes Interesse. Meistens wird beschrieben, dass sich das Kleinvieh auf einer eingezäunten Weidefläche befunden hat. Über den Zustand sowie die Elektrifizierung des Zaunes wird in der Regel aber keine Aussage gemacht. Aus Sicht der Fachstelle Herdenschutz ist die ungenaue Informationsbeschaffung bzw. mangelnde Analyse der Zaunqualität problematisch. Diese erwecken bei Landwirtinnen und Landwirten Verunsicherung beim Entscheid für Präventionsmaßnahmen, da das Bild entsteht, Kleinvieh könne durch Zäune nicht gegen Grossraubtiere geschützt werden.

Rückmeldungen aus den Kantonen zeigen aber, dass mit Ausnahme des Wolfes M75 keine Risse auf Heimweiden oder Nachtweiden verzeichnet wurden, welche vollumfänglich durch Elektrozaune geschützt waren. 4-Litzenzäune sowie Weidenetze mit einer Mindesthöhe von 0,9 m Höhe bieten, sofern sie fachgerecht installiert und unter genügend guter Erdung und Strom stehen, einen effizienten Schutz gegen Luchs und Wolf.

Auch Hunde haben Mühe, Elektrozaune zu überwinden

Das Bild vom springenden Hund bzw. Wolf, der einen Elektrozaun überwindet, sitzt tief in den Köpfen der Tierhalter und wird stark geprägt von der Erfahrung, dass Hütehunde fast täglich über genau solche Zaunsysteme springen. Leider wird dabei unterschätzt wie schwierig es für Hunde ist, dieses Überspringen zu erlernen. Gemessen an der Anzahl Begleithunde, die täglich an Weiden mit Schafen entlang spazieren, ist der Anteil der Hunde, die über elektrische

¹ AGRIDEA, Fachstelle Herdenschutz, Eschikon 28, CH-8315 Lindau

* Ansprechpartner: Andreas Schiess, email: andreas.schiess@agridea.ch

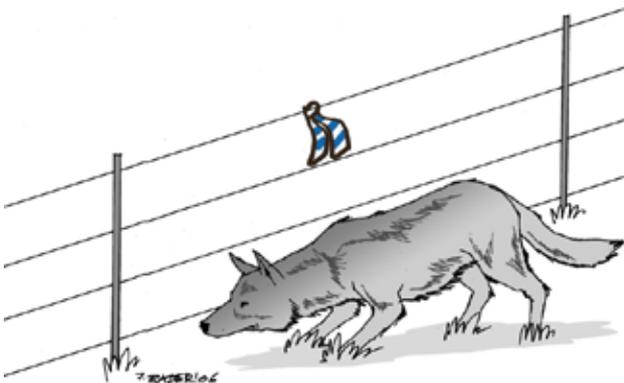


Weidezäune (4-Litzenzaun bzw. Weidenetze) springen und Schafe hetzen, sehr klein. Dies verdeutlicht, dass das Überspringen als Vorgang per se erlernt werden muss. Die meisten Hunde machen bereits in ihrer Jugendphase eine negative Erfahrung mit einem Elektrozaun und sind dadurch «nachhaltig negativ geprägt», d.h. sie meiden einen wiederholten Kontakt mit einem ähnlichen Zaunsystem.

Wolf-Zaun-Studie Frankreich

Meldungen aus der Praxis nach Wolfsrissen erhärten die Annahme, dass Elektrozäune, wie sie vielerorts bereits heute in der Kleinviehhaltung eingesetzt werden, eine bessere Wirkung zur Abwehr von Großraubtieren haben als angenommen.

Die Fachstelle Herdenschutz führte in einem Tierpark in Frankreich deshalb Versuche an Wölfen im Umgang mit Elektrozäunen durch. Ziel war es, das Verhalten von Wölfen an Elektrozäunen zu beobachten und daraus Rückschlüsse für die Praxis zu ziehen. Die Resultate bestätigen die Vermutungen der Fachstelle. So konnte festgestellt werden, dass Wölfe bei der Annäherung an Zaungrenzen nach Durchgängen zwischen Bodenfläche und Zaunsystem suchen. Nach Stromschlägen nahm die Häufigkeit von solchen «Zaunkontrollgängen» stark ab. Ein Überspringen der elektrischen Litzenzäune und Weidenetze konnte bei keinem der beobachteten Rudel festgestellt werden. Wichtiger als die Zaunhöhe ist ein kompakter Bodenabschluss (ca. 20 cm) sowie ein einwandfreier Zustand des Zaunmaterials und der Zauntechnik (Strom, Erdung usw.). Den ausführlichen Bericht finden Sie auf www.herdenschutzschweiz.ch unter der Rubrik Planung & Beratung/Projekte: Forschungsprojekt «Zaun & Wolf».



Ein guter Bodenabschluss mit guter Stromführung verhindert das Unterkriechen von Zaunsystemen. (Quelle: J. Bader, abgeändert AGRIDEA)

Minimalanforderungen an einen Elektrozaun – Grundschatz

Das Bundesamt für Umwelt BAFU hat aufgrund der Feld-Erfahrungen einen sogenannten Grundschatz für die Kleinviehhaltung definiert. Das Merkblatt «Wolfschutzzäune auf Kleinviehweiden» beschreibt einen korrekten und wirkungsvollen Aufbau eines Schutzzaunes. Es kann

bei AGRIDEA gratis bezogen werden. Viele Kleinviehhalter werden feststellen, dass vor allem mobile elektrische Zaunsysteme bereits heute dem Grundschatz entsprechen. Ein häufig gemachter Fehler ist eine nicht vollumfängliche Elektrifizierung. Die gesamte Zaunlänge muss für einen genügenden Schutz elektrifiziert sein.

Zäune für Tiere sichtbar machen

Elektrifizierte Zäune können einen dauerhaften Schutz gegen Großraubtiere bieten. Die meist orangefarbenen Weidenetze oder Litzenzäune sind für Nutz- und Wildtiere allerdings beinahe unsichtbar, denn Säugetiere sind rot-grün blind. Dennoch werden Zaungrenzen von den meisten Nutztieren respektiert, da sie an die Weidehaltung in umzäunten Parzellen gewöhnt sind. In Situationen von Unruhe kann es vorkommen, dass Abgrenzungen optisch nicht mehr wahrgenommen werden, was dazu führt, dass sich sowohl Nutz- als auch Wildtiere in elektrischen Zaunsystemen verfangen und schlimmstenfalls darin verenden. Blau-weiß kontrastierte Litzenzäune oder Weidenetze erhöhen hingegen die Sichtbarkeit und sorgen dafür, dass Zäune rechtzeitig erkannt werden. Alternativ können Weidenetze mit Flatterbändern in den Farben blau-weiß kostengünstig optisch aufgewertet werden. Diese Maßnahme eignet sich speziell für bereits vorhandenes Zaunmaterial.



Elektrozäune in Kontrastfarben reduzieren Kollisionen von Nutz- und Wildtieren an Weidegrenzen und erhöhen somit die Zausicherheit. (Photo: Eider Landgeräte GmbH)

Was passiert, wenn ein Wolf Schutzmaßnahmen wiederholt durchbricht (Beispiel M75)?

Der Wolf M75 hat seit Beginn des Jahres 2017 in mehreren Kantonen eine große Anzahl von Schafen getötet. In seinem Streifgebiet wurden innerhalb von vier Monaten mindestens 55 Schafe gerissen. Betroffen waren betreute Herden, die sich auf elektrisch gesicherten Weiden und in der Nähe von Häusern befanden. Die Risse konnten mit DNA-Analysen eindeutig dem Wolfsrudel M75 zugeordnet werden. Aufgrund seines Verhaltens wurde mit weiteren Rissen durch den Wolf M75 gerechnet. Basierend auf dem Wolfskonzept



Verschieden Merkblätter zum Thema Herdenschutz können bei AGRIDEA kostenlos heruntergeladen oder in gedruckter Form bezogen werden. (Quelle: AGRIDEA)

Schweiz und der zugrundeliegenden eidgenössischen Jagdverordnung können solche Tiere zum Abschuss freigegeben werden. Die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Graubünden, Tessin und St. Gallen hatten eine Abschussverfügung für M75 ausgesprochen. Allerdings fehlt bisher von ihm jede Spur. (Quelle: Kora)

Schweiz: Individuelle Beratung möglich

Kleinviehhaltende, die sich über Herdenschutzmaßnahmen informieren möchten, besuchen die Internetseite der Fachstelle Herdenschutz der AGRIDEA (www.herdenschutzschweiz.ch). In der Rubrik «Kontakte» sind die kantonalen Herdenschutzberaterinnen aufgeführt. Für eine individuelle Beratung wenden Sie sich direkt an die zuständige Person.

Der Autor des Artikels

Andreas Schiess ist Agronom BSc BFH, Züchter und Ausbilder von Hütehunden. Als Mitarbeiter der Fachstelle Technischer Herdenschutz bei AGRIDEA befasst er sich mit der Effizienz von Kleinviehzäunen.